

Jüdisches Leben in Hannover

Der jüdische Blick auf die Welt – Die Jüdische Bibliothek Hannover

Mira Magén und Eshkol Nevo wie auch andere israelische Literaturgrößen haben hier schon aus ihren Werken gelesen: Die erst knapp zehn Jahre alte Jüdische Bibliothek Hannover im Gemeindezentrum der Liberalen Jüdischen Gemeinde „Etz Chaim“ (Baum des Lebens) ist über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt und als Vortragsort zu jüdischen Themen beliebt. Über 10.000 Bücher in fünf Sprachen – neben Werken auf Deutsch auch viele auf Russisch, Englisch, Jiddisch und Hebräisch –, sowie Lern- und Lehrmaterial finden sich in den Regalen.

Lange vor dem Umzug der Liberalen Jüdischen Gemeinde in das eigene Gemeindezentrum im Stadtteil Leinhausen gab es schon Träume von einer jüdischen Bibliothek in Hannover. Noch in den alten Räumlichkeiten im Eintrachtweg im Stadtteil Bult fanden erste Planungstreffen statt. Schon im Dezember 2007 wurde die Israel-Jacobson-Gesellschaft e.V. gegründet, die bis heute der organisatorische Rahmen und Träger der Bibliothek ist. Die Planungen sprachen sich in der Gemeinde und ihrem Umfeld schnell herum: 2012 zogen wir bereits mit einigen Bücherkisten in die neuen Räume ein.

Die Bibliothek in der Orgelempore

Bei der konkreten Planung, wie aus der Gustav-Adolf-Kirche in Hannover-Leinhausen das jüdische Gemeindezentrum Etz Chaim werden sollte, erhielten wir die Möglichkeit, die ehemalige Orgelempore über beziehungsweise neben der neuen Synagoge zu beziehen. Eine liberale Synagoge benötigt keine Empore für Frauen, diese gestalten in einer liberalen Gemeinde das Geschehen im Gottesdienst aktiv mit. Dieser rund 80 Quadratmeter große Raum entwickelte jedoch für eine Bibliothek seinen besonderen Charme durch die doppelte Stockwerkhöhe. Die Bücherregale reichen bis zur Decke, der obere Teil ist über eine Balustrade zugänglich.

Der Verein besteht sowohl aus Gemeindegliedern wie auch aus anderen Hannoveraner*innen, die sich für jüdische Kultur und jüdische Bücher begeistern. Er arbeitete von Anfang an ehrenamtlich: Raumkosten, Reinigung und Nebenkosten trägt die Liberale Jüdische Gemeinde. Zwar ist es mit Hilfe der Gemeinde und der Bundesagentur für Arbeit möglich, immer auch stundenweise Honorarkräfte einzusetzen, die Hauptarbeit wird jedoch von einem über die Jahre weitgehend konstant gebliebenen Kreis von Ehrenamtlichen der Israel-Jacobson-Gesellschaft geleistet.

Diese Arbeit besteht aus dem Einwerben von Bücherspenden – die mit der Zeit sehr reichlich flossen! –, der Auswahl der Bücher, die in den Bibliotheksbestand aufgenommen werden sollten, und deren Katalogisierung. Wir entschlossen uns recht früh für das Katalogsystem „Elazar“, das für jüdische Bibliotheken in Nordamerika entwickelt wurde. Gleich zu Beginn erhielten wir eine Großspende von vielen hundert Büchern von einer ehemaligen Bibliothekarin aus Hamburg, die ihr ganzes Leben lang „Judaica“ – so nennt man Bücher, die sich mit dem Judentum oder jüdischen Themen beschäftigen – gesammelt hatte. Weitere große Buchgeschenke, aber auch viele Kleinspenden folgten. Die Herkunft unserer Bücher wird in einem solchen Fall durch ein „Exlibris“ dokumentiert, das in das Buch eingeklebt wird und den Spender oder die Spenderin und das Datum der Spende enthält. So kann auch noch in vielen Jahren das Entstehen der Bibliothek, ihres Freundeskreises und ihres sozialen Umfelds nachvollzogen werden.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen lernten schnell, dass der Weg von einer Sammlung vieler interessanter Bücher zu einer ordentlichen Bibliothek weit ist. Jedes Buch muss nämlich bewertet und in mehreren Schritten einsortiert werden: Soll es überhaupt aufgenommen werden? Wenn ja, welche Signaturstelle im Katalog ist die richtige? Anschließend muss das Buch in der elektronischen Maske im Katalog aufgenommen, ein Etikett gedruckt und aufgeklebt werden, erst dann kann es ins Regal wandern. Als moderne Bibliothek verfügen wir nicht mehr über einen Zettelkatalog, wir katalogisieren gleich in den elektronischen



Foto: Archiv Jüdische Bibliothek

Katalog des GBV, des Gemeinsamen Wissenschaftlichen Bibliotheksverbundes der norddeutschen Bundesländer. Unsere Bestände sind so über unsere Homepage (www.JB-Hannover.de) und weltweit über das Internet recherchierbar.

Mitglied im Vielsprachigen Bibliotheksverbund Babylon

Große Unterstützung erhielten wir durch die Hannoversche Stadtbibliothek, die uns von Anfang an den Zugang zum GBV ermöglichte. Dieser Schritt wurde allen im „Vielsprachigen Bibliotheksverbund Babylon“ zusammengeschlossenen, freien hannoverschen Bibliotheken ermöglicht. Neben unserer Bibliothek sind das zwei iranische Bibliotheken, die Hannah-Arendt-Bibliothek und die Bibliothek der Ezidischen Akademie Hannover. Sie alle halten Literatur nicht nur auf Deutsch bereit. Unsere Jüdische Bibliothek sammelt auch Bücher auf Russisch, Englisch, Jiddisch und Hebräisch. Den größten Teil unseres Bestandes machen jedoch deutschsprachige Bücher aus, ebenso gibt es einen interessanten russischsprachigen Bestand, der überwiegend von Gemeindegliedern genutzt wird, sowie eine Sammlung von mehreren hundert jiddischen Büchern, hauptsächlich israelischer Provenienz.

Doch welche Bücher sollen den begrenzten Platz, der unserer Bibliothek zur Verfügung steht, einnehmen? Bald bestand Konsens unter den Aktiven, dass das Hauptkriterium unserer Sammlung der „jüdische Blick auf die Welt“ sein sollte. Was bedeutet dies aber konkret? Wenn ein jüdischer Autor ein Buch über ein jüdisches Thema schreibt (z. B. Gerschom Scholem, „Die Jüdische Mystik“), so ist das einfach zu entscheiden. Bei jüdischen Belletrist*innen (z. B. Scholem Asch, „Die Hexe von Toledo“) ebenfalls. Aber gehört ein nichtjüdischer Autor, der die jüdische Welt beschreibt (etwa Christoph Schultes „Jüdische Aufklärung“ oder Thomas Manns „Joseph und seine Brüder“), ebenfalls dazu? Hier beginnen die Diskussionen: Angesichts der guten, anderweitigen Zugänglichkeit theologisch-christlicher Perspektiven auf Jüdinnen und Juden, das Judentum und Israel nehmen wir Bücher dieser Richtung nur ausnahmsweise auf. Auch Darstellungen der Zeit des Nationalsozialismus, Bücher zu Täter*innen und zum Holocaust gehören – mit Ausnahme von wichtigen Standardwerken – nicht zu unserem Sammelgebiet, Biographien und Erinnerungen von Überlebenden der Shoah dagegen schon – wir besitzen mehrere hundert davon. Außerdem verweisen wir per Link auf die Homepage „NS-Zeit in Hannover“, die dieses Kapitel der Lokalgeschichte für ein jüngeres Publikum besonders gut aufarbeitet (s. www.NS-Zeit-Hannover.de). Ähnlich verhält es sich mit dem Thema Antisemitismus:

Eine jüdische Bibliothek darf dieses Thema nicht aussparen, ein ausgesprochener Sammelschwerpunkt ist es jedoch nicht.

Spiegel des aktuellen jüdischen Lebens

Wichtig ist uns dagegen die Präsentation aktuellen jüdischen Lebens in allen seinen Facetten – jüdische Kochbücher gehören hier ebenso dazu wie zeitgenössische jüdische Autor*innen aus aller Welt. Bei uns finden sich neben Tora, Babylonischem Talmud (in der aramäisch/englischen bilingualen Steinsaltz-Ausgabe) und Responsen (das waren im Mittelalter Anfragen rechtlicher Natur an jüdische halachische Autoritäten) Werke jüdischer Denker*innen – von Maimonides über Hermann Cohen bis Walther Benjamin und Mordechai Kaplan –, außerdem jüdische Belletristik sowie Darstellungen jüdischer Geschichte und Literatur zum Land Israel. Unsere Sammlung jüdischer Kinderbücher findet ihren regelmäßigen Einsatz im Kindergarten und in der Jugendarbeit der Gemeinde. Ein Anschaffungsschwerpunkt ist in den letzten Jahren israelische Literatur in deutscher Übersetzung geworden. Auch zeitgenössische jüdische Autor*innen russischer und englischer Sprache sind bei uns übersetzt und im Original zu finden. Unsere Zielgruppe beschränkt sich nicht auf die Gemeindeglieder und das Umfeld, wir bieten Schüler*innen und Student*innen, aber auch allen anderen Interessierten in der Region Hannover unsere Bücher zur Lektüre an. Wer möchte, kann sich – etwa für die Abfassung eines Schulreferates – nach Terminabsprache auch bei der Lektüreauswahl beraten lassen. Die Benutzung der Bücher in der Bibliothek ist kostenfrei. Für die Ausleihe benötigt man einen Leseausweis, der wie bei der Hannoverschen Stadtbibliothek 20 Euro im Jahr kostet. Wer unsere Arbeit darüber hinaus unterstützen will, kann auch in den Trägerverein selbst eintreten.

Schon seit vielen Jahren findet, meist am ersten Mittwoch im Monat, ein Vortrag zu einem jüdischen Thema aus den Bereichen Literatur, Musik oder Geschichte statt. Lange Zeit gab es hierzu ein russischsprachiges Parallelprogramm. Unsere Bibliothek hat sich so zu einem Zentrum jüdischen Kulturlebens entwickelt. Im vergangenen Jahr gab es eine so gut besuchte Vortragsreihe über 1700 Jahre jüdisches Leben auf dem Gebiet des heutigen Deutschland, dass wir sogar in die Synagoge umziehen musste, wo die vielen Besucher*innen genügend Platz fanden, um auch unter Coronabedingungen dem Vortrag lauschen zu können.

Im Rahmen unseres Kulturprogramms sind in den kommenden Monaten folgende Veranstaltungen geplant:

Am 09.02. um 19 Uhr wird in unserer Bibliothek anlässlich des Jubiläums der Entstehung des Liberalen Judentums vor 250 Jahren das zu diesem Anlass erschienene Buch „Modern aus Tradition“ durch den Mitautor Hartmut Bomhoff (neben Walter Homolka und Heinz-Peter Katlewski) vorgestellt. Das Buch führt in Text und Bild vor Augen, wie vielfältig sich das liberale Judentum nach der Shoah hierzulande zeigt: egalitär, zeitgemäß und offen für den Dialog. Die Liberale Jüdische Gemeinde Hannover ist ein anschauliches Beispiel dafür.

Am 23.03. präsentiert die erste von drei Veranstaltungen unter dem Titel „Mismor David – Gesänge Davids“ vertonte jüdische Poesie aus verschiedenen Ländern und Zeiten in neuen Interpretationen. Der Kantor Yoed Sorek und die Pianistin Stella Peralova stellen an diesem Abend Vertonungen biblischer Texte durch die Komponisten Alexander Uriah Boskovitch (1907-1964) und Nira Chen (1924-2006) vor. Am 11.05. geht es um Liturgisches und Weltliches: Werke des Kantors und Komponisten Israel Alter (1902-1979) aus seiner Zeit in der Hannoverschen Synagoge und des Krakauer jiddischen Arbeiterdichters Mordechai Gebirtig (1877-1942) werden zu Gehör gebracht. Zum Schluss, am 22.06., ist erneut Traditionelles und Modernes zu hören, diesmal aus den USA: Gespielt werden Werke der Lyriker und Komponisten Leonard Cohen (1934-2016) und Ben Steinberg (geb. 1930).

- Dr. Kay Schweigmann-Greve, Vorsitzender des Trägervereins der Jüdischen Bibliothek Hannover, der Israel-Jacobson-Gesellschaft e.V.

Bei allen Veranstaltungen erfolgt die Bestuhlung mit Sicherheitsabständen. Es gilt 2G-Plus.



Foto: David Rousch



Foto: Archiv Jüdische Bibliothek